



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutschland, mein Vaterland

Schmid, Karl Friedrich

Stuttgart, 1928

Die Wächter der Unterwelt

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84385](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84385)

Die Wächter der Unterwelt

So viele Höhlen auch, besonders in den letzten Jahrzehnten, erschlossen wurden, man darf trotzdem annehmen, daß mindestens ebensoviele noch der Entdeckung harren. Denn die Erdgeister wachen eifersüchtig über ihre Geheimnisse. Wenn sie vor dem Menschen sicher sind, dann trippeln sie mit ihren unförmigen Gestalten, den übergroßen Köpfen und den kleinen Beinchen durch die weiten Hallen und Gänge ihrer Wunderreiche, die nur vom Eigenlichte der Kristalle und Diamanten beleuchtet sind, tafeln an den steinernen Tischen aus Schüsseln von seltenen Erzen mit Bestecken von kostbarem Metall und trinken aus den amethystenen Krügen und kristallinen Bechern. Oder sie tragen ihre Schätze zusammen und freuen sich der funkelnden Pracht des Goldes und der Edelsteine. Manchmal führen sie auch ihre puzigen Tänze auf oder sammeln sich um ihren zwerghaften König, der unter einem gewobenen Baldachin von blendenden Stalaktiten auf einem Sessel von purem Golde thront und Recht spricht nach den menschenfremden Gesetzen der Unterwelt. Wenn aber ein Mensch naht, verschwinden alle die Gnomen und Zwerge lautlos und bergen ihre Schätze im Schweigen der Labyrinth, das durch das gleichmäßige Tropfen nur noch fühlbarer wird.

In einer der Höhlen des Untersberges aber sitzt der große Kaiser Karl und in einer Höhle des Kyffhäusers der große Kaiser Friedrich an einem Tisch, um den sein versteineter roter Bart gewachsen ist, und beide schlafen und warten, bis das Deutsche Reich einst wieder aufersteht in der ganzen alten Größe und Herrlichkeit.

Wunder der Jahreszeiten

Nicht leicht ein Land hat alle vier Jahreszeiten so wundervoll und gleichmäßig entwickelt wie Deutschland. Infolge seiner Bodengestaltung, seiner klimatischen und Höhen-Lage kommen sie alle voll zur Auswirkung und vermitteln uns die Genüsse des gemäßigten Südens und Nordens in gleicher Weise. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß in ganz Deutschland jeweils das gleiche Klima herrscht. Wenn um Weihnachten das Hochland in Eis und Schnee begraben liegt, blühen auf den Halligen die Rosen im Freien; und wenn über die rauhe bayrische Ebene noch eisige Schneeschauer wehen, blühen an geschützten Stellen des südlichen Schwarzwaldes bereits die ersten Kirschbäume und im unteren Mainkessel die Mandelbäume; während auf den Rheintälern die drückende Schwüle des Augusthimmels lastet, muß im Kloster des Kreuzberges auf der Rhön manchmal ein gutes Ofenfeuer die erstarrten Glieder der Gäste auftauern.

Ein wesentlicher Zug im Gesichte der deutschen Landschaft sind die fast nie fehlenden Wolken. Sie geben ihr das eigentümliche, stets wechselnde Gepräge und rufen eine unendliche Mannigfaltigkeit der Stimmungen hervor, vom fröhlich duftigen, gesiederten oder geflochten Weißblau der ersten Frühlingstage bis zu dem tiefrot und violett ge-